# *Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.*

*Mitteilungen für die Mitglieder ♦ Nr. 9/Juli 2009*

---

## Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

heute erhalten Sie die neunte Ausgabe der „Mitteilungen“, wie gewohnt rechtzeitig zur Sommerferienzeit.

Die erstmalige Verleihung des Eberhard-Gothein-Preises und des Georg-Simler-Preises am 29. März 2009 war, so das einhellige Echo, eine sehr gelungene Veranstaltung, von der die Reuchlingesellschaft, die Löbliche Singergesellschaft und der Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim als Initiatoren wichtige Impulse für eine künftig noch intensivere Erforschung der Pforzheimer Stadtgeschichte erwarten. Daß bei der ersten Verleihung des Eberhard-Gothein-Preises ein für Pforzheims Geschichte so epochales Werk wie die beiden voluminösen Kulturdenkmälerbände von Christoph Timm ausgezeichnet werden konnte, legt für die Zukunft die Meßlatte auf eine ansehnliche Höhe, und das ist auch durchaus im Sinne der Initiatoren. Der Georg-Simler-Preis ging an zwei Klassen des Theodor-Heuss-Gymnasiums und damit auch an Heike Reifurth, die Fachlehrerin beider Klassen. Auch hier begründen die preisgekrönten Leistungen für die Zukunft einen hohen Anspruch, und wir dürfen schon jetzt auf die nächste Preisverleihung in zwei Jahren gespannt sein.

Ich wünsche Ihnen, liebe Mitglieder, eine schöne und erholsame Ferienzeit

Ihr Rolf H. Hönninger

## Seltene Flugblätter aus dem 2.Weltkrieg

Von Anfang bis zu Ende haben Propaganda-Flugblätter die Kriegshandlungen zwischen 1939 und 1945 begleitet. Sowohl die Achsenmächte als auch die Alliierten haben teilweise in millionenfachen Auflagen ihre Drucksachen zur psychologischen Kriegsführung über feindlichen oder eigenen, besetzten Gebieten abgeworfen. Zielgruppen waren zumeist die gegnerischen Soldaten oder die Zivilbevölkerung, die damit verunsichert werden sollten. In eigenen besetzten Gebieten wurden dagegen die

Bevölkerung oder operierende Partisanenverbände mit Erfolgsmeldungen moralisch aufgerüstet.

AN DIE
ZIVILBEVÖLKERUNG
DER DEUTSCHEN
INDUSTRIEGEBIETE

IM rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist ein grosser Teil der wichtigsten deutschen Rüstungsindustrie konzentriert. Es ist unser fester Entschluss, diese Industrien zu vernichten, und wir besitzen die Mittel, um diesen Entschluss durchzuführen. Durch unsere bisherigen Luftangriffe ist die Kriegsproduktion im rheinisch-westfälischen Industriegebiet um rund ein Drittel vermindert worden. Wir werden diese Angriffe so lange fortsetzen und steigern, bis jede Kriegsproduktion im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vollkom-

G.41

Trotz der hohen Auflagen sind Propaganda-Flugblätter aus dieser Zeit heute äußerst selten anzutreffen, da nicht nur ein großer Teil beim Abwurf bereits verlorenging, sondern selbstverständlich die aufgefundenen Pamphlete zu vernichten bzw. bei den Behörden abzugeben waren. Darüber hinaus, und das war sicher entscheidend, war es in Deutschland den Archiven und Bibliotheken durch Erlaß vom 4. Februar 1944 verboten, Feindflugblätter aufzubewahren. Die Zerstörungen des Krieges taten ein Übriges.

Trotz der angedrohten Strafen wagten es einige wenige, die Kriegsflugblätter für die Nachwelt zu bewahren. Die heute noch erhaltenen Flugblätter sind für die weitere Erforschung zeitgeschichtlicher Ereignisse von besonderer Bedeutung (vgl. dazu K. KIRCHNER, Flugblatt-Propaganda im 2.Weltkrieg, Bd. 1, Erlangen, S. 446).

Bei zwei Auktionen ist es in den letzten Monaten nunmehr gelungen, in den Besitz von 70 verschiedenen (insgesamt 329) Flugschriften aus dieser Epoche zu gelangen, und dadurch die Flug- und Druckschriftensammlung des Archivs weiter auszubauen. Der Schwerpunkt der Materialien liegt auf England in den Jahren 1941 bis 1945, bei der gemeinsamen Propaganda aus England und USA in den Jahren 1944 und 1945, und aus der Sowjetunion im Jahr 1941. Einige rein amerikanische Flugblätter sind ebenfalls vorhanden. Der Erhaltungszustand der Flugblätter ist überwiegend gut, nur einige wenige werden in den nächsten Wochen zur Restaurierung außer Haus gehen.

Am 18. Februar 1943, wenige Wochen nach der Katastrophe von Stalingrad, richtete Dr. Goebbels an eine Massenversammlung im Berliner Sportpalast die Frage:

„Wollt ihr den totalen Krieg?"

Ein begeistertes „Ja" war die Antwort der Nazi-Versammlung. Heute weiss Deutschland, was „totaler Krieg" bedeutet, besser als es Dr. Goebbels und seine Ja-Schreier im Sportpalast voraussahen. Der totale Krieg, den die Nazis wollten, wird mit immer stärkerer Wucht und Wirkung fortgeführt werden, bis Deutschland bedingungslos kapituliert.

DAS DEUTSCHE VOLK MUSS SELBST WÄHLEN:

ENTWEDER Fortsetzung des totalen Nazi-Kriegs bis zur völligen Vernichtung der deutschen Arbeitskraft und Industrie —

ODER:

Aufmachung und Inhalte der Propagandaschriften unterscheiden sich deutlich zwischen den westlichen Ländern einerseits und der UdSSR andererseits. Bessere Papierqualität, Identifikationsnummern, und reichhaltige Ausstattung mit Bildern und Graphiken stehen im Gegensatz zu grobem Papier und fast ausschließlich nur mit Texten bedruckten Blättern. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die sowjetischen Flugblätter vermutlich allesamt aus den ersten Monaten nach dem auch für Rußland überraschenden Angriff der deutschen Wehrmacht vom 22. Juni 1941 stammen. Später haben sie sich den westlichen Standards angenähert.

Inhaltlich sind jedoch ebenfalls gravierende Unterschiede auszumachen. Während die westliche Propaganda, verkürzt gesagt, durchaus Informationen wie z. B. zu Rüstungszahlen, Argumente sowie Werte vermittelt und sich vorzugsweise gegen die nationalsozialistische

Führung richtet, setzt die östliche Seite mehr auf haltlose Übertreibungen z. B. bei feindlichen Verlustzahlen, permanente eigene Erfolgsmeldungen und drastische Verunglimpfungen des Gegners. Natürlich bedürfte dies noch einer eingehenderen Untersuchung und sollte nicht nur einer ersten Durchsicht überlassen bleiben.

Passierschein

(GÜLTIG FÜR EINEN ODER MEHRERE ÜBERBRINGER)

Der deutsche Soldat, der diesen Passierschein vorzeigt, benutzt ihn als Zeichen seines ehrlichen Willens, sich zu ergeben. Er ist zu entwaffnen. Er muß gut behandelt werden. Er hat Anspruch auf Verpflegung und, wenn nötig, ärztliche Behandlung. Er wird so bald wie möglich aus der Gefahrenzone entfernt.

DWIGHT D. EISENHOWER
Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte

Englische Übersetzung nachstehend. Sie dient als Anweisung an die alliierten Vorposten.

SAFE CONDUCT

(VALID FOR ONE OR SEVERAL BEARERS)

The German soldier who carries this safe conduct is using it as a sign of his genuine wish to give himself up. He is to be disarmed, to be well looked after, to receive food and medical attention as required, and to be removed from the danger zone as soon as possible.

DWIGHT D. EISENHOWER
Supreme Commander, Allied Expeditionary Force

Einige der sowjetischen Flugblätter sind in russischer und ukrainischer Sprache verfaßt. Eines ist in Rumänisch an die Soldaten der rumänischen Armee gerichtet die auf Seiten der deutschen Wehrmacht bei Odessa an den Kämpfen beteiligt war. Dank eines sprachkundigen Mitarbeiters des Archivs konnten auch diese fremdsprachigen Flugblätter intern übersetzt werden.

Über eine der größten Kriegsflugblattsammlung des 2.Weltkrieges verfügt die württembergische Landesbibliothek, die gleichwohl darauf verweist, daß es sich insgesamt um seltene und gefährdete Dokumente handelt.

Wem allerdings ein exemplarischer Querschnitt zur Machart von Propaganda-Flugblättern im 2. Weltkrieg genügt, kann sich die Fahrt nach Stuttgart auch ersparen, und bei einem Besuch im Stadtarchiv einen repräsentativen Eindruck gewinnen.

**Neu im Stadtarchiv I: Martin Zierer**

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

seit 1. Juni 2009 bin ich als Archivar beim Stadtarchiv Pforzheim tätig. Meine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der archivischen Kernaufgaben: Feststellung, Bewertung, Übernahme und Benutzbarmachung von städtischen Verwaltungsunterlagen. Diese werden in zunehmendem Maße lediglich in elektronischer Form geführt. Zu den relevanten digitalen Systemen und Elementen können Datenbanken, spezifische Fachanwendungen, Geoinformationssysteme, digitale Fotos, elektronisches Dokumentenmanagement und digitale Signaturen gehören. Diese Entwicklung stellt vor allem kleinere Archive vor eine gewisse Herausforderung, da sich die traditionellen Methoden der Archivierung nicht ohne Weiteres auf die neue Materialart übertragen lassen. Digitale Systeme müssen identifiziert, die Gefahr der Löschung

von Daten vermindert und die archivfachlichen Prozesse der Bewertung, Übernahme und Erschließung auf elektronischer Ebene eingerichtet werden. Nicht zuletzt muß auch die Benutzung und Sicherung der elektronischen Unterlagen gewährleistet sein. Für diese Themenkomplexe steht kein einheitliches Konzept zur Verfügung, die Archive erarbeiten Lösungen anhand ihrer individuellen Möglichkeiten und Bedürfnisse. Von herausragender Bedeutung für Pforzheim ist dabei die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Stellen der Stadtverwaltung, wie der unterlagenproduzierenden Stelle, der IuK-Abteilung und dem Stadtarchiv. Ein gutes Zusammenspiel ermöglicht einen effizienten Bewertungs- und Archivierungsprozeß und läßt Raum für die weitere Aufarbeitung der bisher nicht oder nur dürftig verzeichneten Archivbestände.

Die Ausbildung zum Diplom-Archivar (FH) habe ich von 2002 bis 2005 beim Land Baden-Württemberg und an der Archivschule im hessischen Marburg absolviert. Anschließend war ich vor allem am Sozialwissenschaftlichen Archiv Konstanz und im Gemeindearchiv Salem tätig. Pforzheim ist mir bereits aus früheren Besuchen bekannt gewesen, in Erinnerung geblieben war mir vor meinem Umzug hierher beispielsweise die Lage an den Flüssen Enz und Nagold sowie der Blick vom Bahnhof auf die Franziskuskirche. Im Rahmen meiner landeskundlichen Lektüren fiel mir Pforzheim immer wieder als Stadt des Übergangs auf: naturräumlich, herrschaftsgeschichtlich und dialektgeographisch. Ich bin neugierig auf Pforzheim und freue mich, daß sein Stadtarchiv von einem Förderverein unterstützt wird.

**Neu im Stadtarchiv II: Annette Nußbaum**

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

ich arbeite bereits seit 1999 als geringfügig Beschäftigte im Stadtarchiv Pforzheim und war in dieser Zeit an allen „Großereignissen“ vom Umzug in das neue Gebäude in der Kronprinzenstraße bis zu Veranstaltungen wie der „Langen Nacht der Museen“ beteiligt.

Im Juni 2009 wechselte ich nun auf eine Halbtagsstelle im Aktenarchiv. Bis jetzt bearbeitete und betreute ich vor allem die Film- und Tongutsammlung, deren Verzeichnung in unserer Datenbank AUGIAS fast abgeschlossen ist. Wir verfügen über eine große Sammlung an Filmen, Tonbändern, CDs, Schallplatten etc. über Pforzheim sowie badische und württembergische Geschichte. Falls Sie Fragen oder Anregungen diesbezüglich haben, würde ich Ihnen gerne weiterhelfen (Tel. 07231/39-2127).

Zukünftig werde ich allerdings mehr mit der Bearbeitung von Nachlässen, Vereinsarchiven und städtischen Beständen in unserer Abteilung Aktenarchiv beschäftigt sein. Mein erstes Projekt bildet hierbei der Nachlaß der Familie Rodi. Ich hoffe, daß ich Ihnen bald im Rahmen unserer Mitteilungen mehr über die Familiengeschichte der für die Wirtschaft Pforzheims so bedeutenden Unternehmerfamilie berichten kann.

## Neu im Stadtarchiv III: Ludwig Brotzel

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

seit März 2009 unterstütze ich das Team des Stadtarchivs, und meine neue Arbeit macht mir sehr viel Freude, und selbst nach über 30 Jahren Dienst bei der Stadt Pforzheim gibt es für mich immer noch neue Seiten der Stadt – und vor allem der Stadtgeschichte – zu entdecken.

Wenn ich neben meinen Haupttätigkeiten wie der Verwaltung der Magazine, Messung der Luftfeuchtigkeit, Umbetten, Enteisen, Ausheben und Reponieren der Archivalien etwas Zeit finde, kümmere ich mich um die Instandhaltung des Archivgebäudes. Mit meinen Sprachkenntnissen konnte ich Herrn Katz bereits bei der Übersetzung russischer Flugblätter helfen. In meiner Freizeit engagiere ich mich in der Elterninitiative Buckenberg-Haidach & Hagenschieß und bin Mitglied der Deutsch-Russischen Gesellschaft Pforzheim-Enzkreis.

## „Heiteres“ aus der Archivbibliothek

Aus privater Hand konnte wieder einmal der Bestand unserer Bibliothek um originell skurrile Publikationen erweitert werden. Da die Schriften in den Online-Katalogen anderer Bibliotheken nicht nachzuweisen sind, kann man davon ausgehen, daß unsere Archivbibliothek eine kleine Rarität erhalten hat. Es handelt sich um 3 humoristische Musikspiele aus der Jahrhundertwende 19. / 20. Jahrhundert, die ursprünglich im Besitz des Militärvereins Pforzheim waren.

In dem Buch von Aloys Stolz „Geschichte der Stadt Pforzheim“ von 1901 gibt es einen kurzen Artikel über den Militärverein Pforzheim. Dort wird berichtet, daß der Verein am 20. Juli 1880 gegründet wurde und der Zweck des Vereins war „1) Die Pflege des Geistes der Treue gegen Kaiser, Landesherrn und Vaterland; 2) Unterhaltung und Belebung des militärischen und kameradschaftlichen Bewußtseins; 3) Unterstützung der Vereinsmitglieder beziehungsweise deren Hinterbliebenen; 4) Dahingeschiedenen Kameraden die letzten Ehren zu erweisen.“

Für Unterhaltung bei den Mitgliedern hat der Militärverein offensichtlich gesorgt.

Felix, Artus: Die nothleidende Landwirthschaft. Humor-Soloscene für eine mittlere Männerstimme … Magdeburg ca. 1894

In dem Text von Artus Felix kann man dann auch lesen, warum die Landwirtschaft notleidend ist, so heißt es an einer Stelle: *Ja, ja, die arme, nothleidende Landwirthschaft, sie ist wahrhaftig übel d'ran heutzutage! Namentlich, seitdem wir die bösen Sozialdemokraten und die Freihandelspolitik und die Handelsverträge und anderen künstlichen Dünger haben, da ist die nothleidende Landwirthschaft ganz und gar auf den Hund gekommen …*

An anderer Stelle wird gelästert: *Hat z. B. mal eine Versammlung von Landwirthen stattgefunden, so heißt es gleich am folgenden Tage in den meisten Zeitungen folgendermaßen: „Gestern hat in Dingskirchen wieder eine große Agrarier-Versammlung stattgefunden, in welcher sich die armen nothleidenden Landwirthe bei Austern und Champagner gegenseitig ihre Noth geklagt haben". Ist das nicht schändlich?*

Leipziger Lerchen : Humoristisches Terzett für 2 Herren und 1 Dame oder 3 Herren (1 Herr in Damencostüm) / Musik von Ernst Simon. Text von Richard Matthes. Magdeburg, ca. 1900

## Aus dem Fotoarchiv

Vor etlichen Jahren hat das Stadtarchiv den sehr umfangreichen Nachlaß der Fotografin Eva Bischoff erworben, der insbesondere mit großem ehrenamtlichen Engagement einer Gruppe tatkräftiger Mitglieder des Vereins „Pforzheim mitgestalten“ gesichtet und sortiert wurde.

Nun hat das Pforzheimer Fotostudio Ziora dem Stadtarchiv noch ein Konvolut von Negativen und Fotos von Eva Bischoff überlassen. Dabei handelt es sich um Portrait-Aufnahmen von 20 Stadträten aus dem Jahr 1977.

Das Atelier Eva Bischoff bestand bis zum Jahr 1984 im Gebäude Jahnstraße 13. Frau Ziora ist Geschäftsnachfolgerin in diesen Räumen und hat dankenswerterweise das Bildmaterial unentgeltlich und mit allen Rechten dem Stadtarchiv am 2. Juni 2009 übereignet.

Für die Dokumentation der neueren Stadtgeschichte hat sie damit einen wertvollen Beitrag geleistet. Unsere drei Beispiele (v. l. n. r. Ellen Eberle, Raimund Frei, Hella Marquardt) erinnern noch einmal daran, auf welch hohem Qualitätsniveau die Fotoarbeiten von Eva Bischoff standen.

## Archivführungen

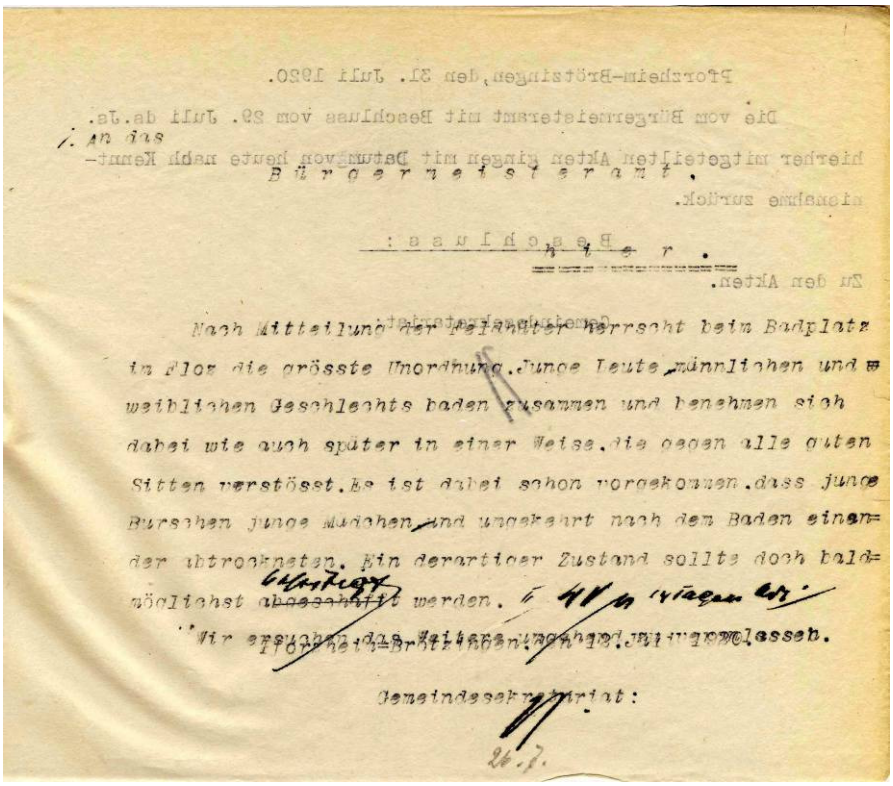
Die nächsten Archivführungen werden am

**Montag, 12. Oktober 2009, um 17 Uhr,**

stattfinden. Wie üblich sind zunächst die Mitglieder des Fördervereins am Zug, wir bitten daher interessierte Mitglieder (und natürlich auch deren Familienangehörige und Freunde) um Anmeldung per Telefon (07231/39-2899) oder E-Mail (archiv@stadt-pforzheim.de) bis **spätestens 5. Oktober 2009**; nach diesem Termin werden wir die Führungen über die Presse ankündigen, sofern noch Teilnehmerplätze frei sein sollten. Wie Sie sicherlich wissen, vereinbaren wir für Gruppen, Vereine o. ä. gerne gesonderte Führungen; sollten Sie an einer solchen Führung interessiert sein, bitten wir Sie um Terminvereinbarung per Telefon oder E-Mail.

## Zu guter Letzt: Sittliche Empörung Anno 1920

Es war schon ein starkes Stück, das die Feldhüter da im Juli 1920 aufdeckten – im Brötzinger Enzbad im Gewann Flotz (im Bereich des heutigen Meßplatzes) spielten sich ungeheuerliche Dinge ab: *Junge Leute männlichen und weiblichen Geschlechts baden zusammen und benehmen sich dabei wie auch später in einer Weise, die gegen alle guten Sitten verstößt. Es ist dabei schon vorgekommen, daß junge Burschen junge Mädchen und umgekehrt nach dem Baden einander abtrockneten.*



An das
Bürgermeisteramt.

Nach Mitteilung der Feldhüter herrscht beim Badplatz in Flotz die grösste Unordnung. Junge Leute männlichen und weiblichen Geschlechts baden zusammen und benehmen sich dabei wie auch später in einer Weise, die gegen alle guten Sitten verstösst. Es ist dabei schon vorgekommen, dass junge Burschen junge Mädchen und umgekehrt nach dem Baden einander abtrockneten. Ein derartiger Zustand sollte doch baldmöglichst abgestellt werden.

Wir ersuchen, das Weitere veranlassen zu wollen.

Gemeindesekretariat:

Brötzingen, den 31. Juli 1920.

Brötzingens Copacabana war also im Begriffe, zu einem Hort der Unsittlichkeit zu werden – Da war entschlossenes Durchgreifen der Obrigkeit das Gebot der Stunde, und wir dürfen sicher sein, daß amtlicherseits mit sittlicher wie heiliger Empörung eingeschritten wurde, um die lasterhaften Ausschweifungen beim Abtrocknen im Bad am Mühlkanal zu unterbinden. Wir dürfen davon ausgehen, daß manch einem Angehörigen der Elterngeneration angesichts der Sittenlosigkeit der Jugend Formulierungen entschlüpften, die sich in der deutschen Sprache dauerhaft gehalten haben und immer dann zum Einsatz kommen, wenn sich die Jugend etwas anders verhält als ihre Eltern – ob es dabei nun um Bill Haley and his Comets, die Beatles, Jeanshosen oder eben ums Abtrocknen nach dem Schwimmen geht…